

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

196 (17.7.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.40 Mk., an den Zuschlag-  
stellen abgeholt monatlich  
65 Pfennig. Auswärts  
durch die Post frei ins  
Haus gebracht viertel-  
jährlich 2.72 Mk. Am Post-  
schalter abgeholt 2.30 Mk.  
Eingelassener 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:  
die einpaltige Kolonelleile  
ab. deren Raum 20 Pfennig.  
Kleinanzeige 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen-Annahme:  
größere spätestens bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 196.

Montag, den 17. Juli 1916

Erstes Blatt.

Gesamtleitung: Gustav Nepperth; verantwortlich für Baden, Württemberg und Handel: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Hermann Weid; für Sport und Vermischtes: J. W. Heinrich Gerhardt; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. B. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Tresestraße 65/66, Tel. Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckaufträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Die russischen Pläne in Persien. (Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 17. Juli.

Die gewaltigen Vorgänge auf den europäischen Kriegsschauplätzen haben die Aufmerksamkeit etwas von den Vorgängen in Persien abgelenkt, und doch vollziehen sich dort Dinge von größter Wichtigkeit.  
Von hervorragender Seite wird uns über die Entwicklung in Persien folgendes mitgeteilt: die deutsche Öffentlichkeit ist über die Vollendung der russischen Bahn bis Täbris, der Hauptstadt des nordwestlichen Persiens ziemlich achtlos hinweggegangen. Die Fertigstellung dieser Bahn, die Persien mit dem kaukasischen Eisenbahnnetz Russlands verbindet und damit den Russen ermöglicht, jederzeit große Truppenmassen nach Persien zu versetzen, bedeutet einen großen Erfolg Russlands auf Kosten Englands. Die russische Regierungspresse erklärt jetzt, daß die Bahn bis Teheran und Isfahan, ja sogar bis zur Grenze von Beludschistan weiter geführt werden soll. Das wäre eine direkte Verletzung des russisch-englischen Vertrages über Persien von 1907, der nur den Norden von Persien als russische Einflußsphäre erklärt. Die englische Regierungspresse hatte schon, als die Russen vor einigen Monaten Isfahan besetzten, erklärt, weiter dürften die Truppen des Zaren nicht vordringen, weil dort das englische Interessengebiet beginnt. Wenn jetzt Russland sogar seine Pläne bis zur Grenze von Beludschistan ausdehnt, so ist dies eine Handlung, die nur als ausgesprochen unfreundlich gegen England bezeichnet werden kann, denn Beludschistan ist der Grenzwall gegen Indien.  
Der Ausbau der russischen Bahnen in Persien bringt tatsächlich ganz Persien unter russische Oberherrschaft, er ermöglicht den Russen das ungehemmte Vordringen gegen den persischen Golf, den die englische Regierungspresse gerade jetzt als ein noch so wichtiges russisches Ziel bezeichnet. Asquith hat zwar kürzlich gegenüber den russischen Dumaabgeordneten erklärt, es herrsche zwischen Russland und England „völlige Uebereinstimmung in den Fragen des Orients und Afrikas“, aber das russische Vorgehen beweist, daß man in Persien, wo man das Heft in Händen hat, sich schuldig für die Landverluste in Europa halten will, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß dadurch Lebensinteressen des englischen Reiches empfindlich berührt werde. Wahrscheinlich ist dieser Entschluß Russlands einer der Hauptgründe für den Abschluß des russisch-japanischen Vertrages gewesen: Russland will seine Pläne in Persien durchsetzen und es verzichtet deswegen, um sich die japanische Hilfe zu sichern, auf die Vorkherrschaft in Ostasien.

## Das russisch-japanische Abkommen. (Eigener Bericht.)

Von der schweizerischen Grenze, 16. Juli.  
Bezeichnend für die Aufnahme des russisch-japanischen Vertrages in England ist es, daß Neuter heute zum tausendstenmal „dem entfällt“.  
Die „Times“ melden aus Tokio, die japanische Regierung habe am Sonntag den Wortlaut des russisch-japanischen Vertrages veröffentlicht. Aus dem Abkommen geht tatsächlich hervor, daß die Stellung Japans in Ostasien bedeutend befestigt und sein Prestige stark erhöht werde. (Zerf. Ahe.)

## Der türkische Bericht. Rückzug der Russen auf Hamadan.

Konstantinobel, 16. Juli. Hauptquartiersbericht vom 15. Juli.  
An der Front keine Veränderung.  
An der persischen Front östlich von Kermanschu hat sich noch nichts ereignet. Nachdem die russischen Truppen erfahren hatten, daß sich unsere Abteilungen, die von unseren im Abschnitt von Baneh operierenden Divisionen unterstützt wurden, sich Eneb näherten, räumten sie Eneb und zogen sich unter Zurücklassung eines Teils ihrer Truppen südlich von diesem Orte mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Hamadan zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. Juli feindliche Beobachtungstrupps, rückten über Eneb hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer östlich von dieser Ortschaft.  
An der kaukasischen Front auf dem rechten Flügel Schwarmkämpfe. Im Zentrum trafen die von uns besetzten neuen Stellungen zur für uns günstigen Entwicklung der Kämpfe bei. Auf dem linken Flügel drückte Gewehrfeuer-Gefecht ohne Bedeutung.  
Sonst ist nichts zu melden.  
Konstantinobel, 16. Juli. Ein Schütze-Danz freite Samstag nachmittags zwei Stunden über Konstantinobel. Die Bevölkerung folgte dem ungewohnten Schauspiel mit Staunen und Freude. Das russische war mit deutschen und türkischen Bahnen gesäumt. (W. B.)

## Die englische Blockade und die „Deutschland“.

Washington, 15. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.)

Das Staatsdepartement hat formell entschieden, daß die „Deutschland“ ein Handelschiff sei. Der Rat im Staatsdepartement, Post, hat erklärt, die Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall. Zukünftige Fälle würden nach ihrer eigenen Beschaffenheit entschieden werden.  
Berlin, 17. Juli. Der Bau von Untersee-Frachtschiffen von 5000 Tonnen ist einem Telegramm der „Exchange Telegraph Company“ aus Baltimore zufolge, das von verschiedenen Morgenblättern gebracht wird, in Aussicht genommen. Nach dieser bisher unbekanntlichen Meldung sollen die Lake Torpedo-Gesellschaft und der Vertreter von Krupp übereingekommen sein, zu dem genannten Zweck in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar Kapital zu gründen.  
Inzwischen wird, wie dem „B. T.“ aus Amsterdam berichtet wird, die Abfahrt der „Deutschland“ mit großer Spannung erwartet. In Baltimore wimmelt es von Zeitungsberichterstattern und Neugierigen, die das Meer mit Glasern absuchen, um englische Kriegsschiffe feststellen zu können.  
Nach Mitteilungen der „Adm. Ztg.“ können, wenn erwünscht, während des Krieges noch viele solcher Blockadebrecher hervorgebracht werden. Die Bedingungen sollen vorerst nur aus Kohlenstoff bestehen; auch sollen gewisse Wertpapiere angenommen werden.  
Holländische Bewunderung.  
(Eigener Drahtbericht.)  
Amsterdam, 15. Juli. Die holländischen Reeder sind voll Bewunderung für das neue deutsche Tauchboot, das sie als eine der größten und einschneidendsten Erfindungen der modernen Schifffahrt ansehen. Die holländischen Fachzeitschriften weisen insbesondere mit Nachdruck darauf hin, daß die die Schifffahrt in vielen Meeren zu bedrohende Sturm- und Drangzeit durch die Tauchbootfähigkeit des Bootes abgewehrt werden kann.

## Amerikanische Bemühungen gegen die englische Blockade.

London, 16. Juli. Die „Morning Post“ druckt eine Washingtoner Meldung des „New York Journal of Commerce“, datiert vom 22. Juni, ab, aus der hervorgeht, daß man in den Vereinigten Staaten sich bemühen will, Erleichterungen an der britischen Blockade zu erzielen, soweit die deutsche Ausfuhr in Betracht kommt.  
Die Meldung sagt, daß die amerikanische Regierung eine energische Kampagne vorbereite, um namentlich solche Ausfuhrartikel freizubekommen, die vor der britischen Blockadeerklärung angekauft sind und in neutralen Häfen lagern. Drei Männer, die zwei amerikanische Ministerien und private amerikanische Einfuhrinteressen vertreten, sollen Samstag von Newport abreisen. Man nimmt an, daß sie außerdem den Grund für weitere Verhandlungen über die Blockadefrage legen werden. Stanton Woodell vom Staatsdepartement ist beauftragt worden, mit dem auswärtigen Amt in London direkt zu verhandeln, da die Verhandlung mit der britischen Botschaft in Washington zu nichts geführt hat. Die Mission dieses Herrn wird als durchaus unoffiziell angesehen, weil die amerikanische Regierung die Handelsblockade nicht als legal anerkannt hat, da nach amerikanischer Auffassung die amerikanische Importeure berechtigt sind, Güter, die nicht unter den Begriff der Kontrebande fallen, aus Deutschland nach Amerika zu verfrachten. Das „Journal of Commerce“ sagt weiter, daß verschiedene amerikanische Importeure der Ansicht sind, daß das Staatsdepartement eine energichere Haltung in dieser Frage einnehmen sollte. Auf Grund ihrer Vorstellungen habe sich das Staatsdepartement entschlossen, Woodell nach London zu schicken. Hiermit hängt auch die Frage der Parität zusammen, für deren Einführung nach den Vereinigten Staaten England bisher seine Zustimmung noch nicht erteilt hat. Man nimmt an, daß diese Frage in den nächsten Wochen in London erörtert werden wird. (W. B.)

## Die amerikanische Kriegsindustrie.

Abnahme der Ententeanträge. — Der Bereitstellungsrummel.

Wie aus den New Yorker Hafenstatistiken ersichtlich ist, hat sich die Kriegsmaterial-Verlieferung seit dem Frühjahr von Monat zu Monat gesteigert, da sowohl England wie Frankreich ungeheure Munitionsmengen für die große Offensive aufspeicherten, die jetzt in dem stentendängigen Trommelfeuer zwischen Somme und Ancre wirkungslos verpufft wurden. Damit scheint die Kriegskonjunktur in den Vereinigten Staaten ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn England und Frankreich wollen künftighin keine weiteren Aufträge auf Kriegsmaterial vergeben. Selbst die Westliche Steel Corporation hat seine neuen Bestellungen erhalten und verschiedene Werke sind bereits genügt, Arbeiter zu entlassen. Die Verhältnisse in der amerikanischen Rüstungsindustrie nähern sich somit ihrem kritischen Punkt, wenn es nicht gelingt, alle für Kriegszwecke errichteten Betriebe für die Produktion anderer Erzeugnisse nutzbar zu machen. Die Dupont Powder Company hat bereits mit der Einstellung ihrer Werke auf die Friedenswirtschaft begonnen und will in den neuen Fabriken in erster Linie Chemikalien und Farbstoffe herstellen. Andere Gesellschaften werden folgen, aber eine restlose Ausnützung der in Neugründungen aufgeschöpften Kapitalien wird sich schwerlich erzielen lassen. Auf diesen Umstand ist es auch zurückzuführen, daß in den letzten Monaten sich in den Vereinigten Staaten eine starke Stimmung für die militärische Bereitschaft, die „Preparedness“ geltend macht, die von der amerikanischen Hochfinanz gefördert und durch Propaganda ständig genährt wird. Der Zweck dieses Bereitstellungsrummels ist darin zu suchen, daß die Dinterräume der amerikanischen Kriegsmaterialfabriken die Bundesregierung zu starken Rüstungen veranlassen wollen, um eine Brachlegung ihrer Fabriken zu vermeiden und sich für die nächsten Jahre in den Vereinigten Staaten selbst lohnende Aufträge zu sichern. Die amerikanische Presse, die der Kriegsindustrie nahesteht, weist immer und immer wieder auf die ungeliebten Zustände in der Bundesmiliz hin, und in der Tat hat sich herausgestellt, daß die Vereinigten Staaten, ganz abgesehen von der ungenügenden Organisation der Militärs, schon wegen der mangelhaften Ausrüstung ihres Heeres nicht in der Lage sind, energisch gegen Mexiko vorzugehen. Weder Munition noch Waffen sind für einen Feldzug in ausreichendem Maße vorhanden. Die Militärs haben sogar ihre Uebungen einstellen müssen, weil alle verfügbaren Maschinenwaffen sich an der mexikanischen Grenze befinden. Die Regierung in Washington, der vom Kongress für Aufstellung von Reformationen, Erweiterung der Miliz und Verbesserung der Ausrüstung fast unbefristete Kredite bewilligt worden sind, ist anscheinend entschlossen, eine Reorganisation sogleich durchzuführen. Sie will dabei nicht den erforderlichen Ansehensverlust von den Truppschiffen zu Phantasiereisen tun lassen, sondern beschließt die Errichtung eigener Arsenale oder die Verstaatlichung bereits bestehender Betriebe. Jedenfalls sind die Verhältnisse in der amerikanischen Kriegsindustrie, die auf die nächsten Wintersonnenwendigen nicht ohne Einfluß geblieben sind, vollkommen ungeklärt. Auf den wirtschaftlichen Aufschwung, der im Herbst 1914 mit den ersten Kriegslieferungen langsam einsetzte und sich zu einer bisher in der Geschichte der Union einzig dastehenden Hochkonjunktur steigerte, kann, wie einflussreiche amerikanische Finanzleute befürchten, ein Rückschlag folgen, der dem Lande, das sich seinen goldenen Segen mit der einseitigen Freisetzung wichtiger Geschäfte erkauft, leicht verhängnisvoll werden kann.

## Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. Amtlich.

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Dilliers-Bazentin-le-Perrier vor unseren Linien ebenfalls restlos zusammen, wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angelegter Angriff.  
Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Viaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux, sowie in Gegend von Estrées und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.  
Westlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalic Erde“ und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linien ein, um die noch gekämpft wird.  
Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Dulles, Craonelle auch der Angriff größerer Abteilungen abge schlagen.  
Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.  
Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab. Ein durch Hochfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Reule in unsere Hand.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg keine besonderen Ereignisse.

## Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wieder gewonnenen Linien in Gegend Erbowa blieben ergebnislos. Sechs Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

## Heeresgruppe des Generals v. Linjungen.

Südwestlich von Lu d sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

## Ballankriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

## Der Kaiser an der Somme.

Großes Hauptquartier, 16. Juli, abends. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser weilt heute wieder im Kampfgelände an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die kampfgehabten Operationen entgegen und hatte unternehmens eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabs des Heeres. Beim Besuch in Lazaretten zeichnete er Sanftverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

## Die englische Offensive.

(Von un. milit. Mitarbeiter.)

Die großen Anstrengungen, welche die Engländer im Räume von Vougeval gemacht haben, sind nach dem Berichte unserer obersten Heeresleitung zunächst nicht ohne Erfolg geblieben. Die Engländer konnten unter ungewohnten Verlusten zwischen Bazieres und Longueval einen Erfolg erzielen. Sie sind in unsere Linien eingedrungen und haben an Boden gewonnen. Dazu ist zu bemerken, daß die große Anhäufung starker Kräfte jederzeit dem Feinde als Angriffsziel anzuweisen ist, einen Erfolg zu erzielen. Die seit Monaten bereits während der Vorbereitungen der Engländer laffen darum den kleinen Erfolg als nicht unerwartet erscheinen.

## Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. Amtlich.

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Dilliers-Bazentin-le-Perrier vor unseren Linien ebenfalls restlos zusammen, wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angelegter Angriff.  
Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Viaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux, sowie in Gegend von Estrées und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.  
Westlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalic Erde“ und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linien ein, um die noch gekämpft wird.  
Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Dulles, Craonelle auch der Angriff größerer Abteilungen abge schlagen.  
Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.  
Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab. Ein durch Hochfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Reule in unsere Hand.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg keine besonderen Ereignisse.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Der englische Bericht.

London, 16. Juli. Britischer Bericht vom 15. Juli, 10.50 Uhr abends:

Der heftige, den ganzen Tag über anhaltende Kampf bei Pozieres und Guilleumont im Westfront der deutschen zweiten Linie führte zu weiteren wichtigen britischen Erfolgen. Die Briten eroberten zwei Wälder, drangen in die deutsche dritte Linie, nördlich von Wagentinle-Grande ein und erreichten die nächste Umgehung von Pozieres. (Aus dem deutschen amtlichen Bericht von gestern geht hervor, daß die englische Offensive auch nach dieser Richtung erfolglos geblieben ist. Red.)

Furchtbare Zustände unter den englischen Verbündeten.

Samburg, 16. Juli. Das „Samburger Fremdenblatt“ erhielt von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: „Ich habe soeben mit einer Persönlichkeit gesprochen, die am 7. Juli in Havre gewirkt hat. Dort sollen zurzeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Bände mit englischen Verwundeten. Alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die größtenteils unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband, vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt, ein. Um die Kunde von diesen üblen Zuständen nicht in die Welt bringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.“

Die große Offensive.

(Eigener Drahtbericht.)

© Haag, 15. Juli. Aus französischen Briefen die in Holland eintreffen, erfährt man, daß die sehr bescheidenen Erfolge der englisch-französischen Offensive in Frankreich sowohl durch die Presse wie durch den Einfluß der Regierung ins Ungeheuerliche übertrieben worden sind. Denn aus allen diesen Briefen geht hervor, daß man in Frankreich auf Grund der Siegesbotschaften in den ersten Julitagen die Säuberung des französischen Gebietes von den Deutschen schon für den gegenwärtigen Monat erwartet. Seither dürfte allerdings bei den besonnenen Franzosen eine kleine Ernüchterung eingetreten sein.

Die Feuerlinie der Russen an der Westfront.

Paris, 16. Juli. Nach Blättermeldungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten in den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuerlinie erhalten. (W.B.)

Die Kriegslage in neutraler Beleuchtung.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 16. Juli. Die Lage bei Verdun ist flüchtig der militärischen Mitarbeiter des „Bund“ wie folgt:

„Der Bodengewinn an der Westfront gestaltet den Deutschen, Souville von Nordwesten zu flankieren, während die Batterien von Chemois und Laufen von Norden und Nordosten umfaßt erscheinen. Als Zentralstellung der so angegangenen Höhenstellung kann das Fort Tavannes gelten, das über dem Tunnel der Bahn Verdun-Stain errichtet ist. Deutsche Mörsergeschosse schlagen jetzt dieses Fort und die letzte permanente Linie des Nordostsektors Belleville-St. Michel, die von zahlreichen Zwischenwerken und Infanteriestellungen umgeben ist. Es ist also immer noch strategische deutsche Initiative am Werke, die trotz Conatmalvor und Darleux wirksam bleibt.“

Seine Betrachtungen zusammenfassend, sagt Stegemann: „Die deutsche Front steht im Osten unter breit ausladendem Druck, und die deutsche Heeresleitung hat jetzt im Osten und im Westen Aufgaben zu lösen, die ihr bisher in solcher Dringlichkeit und Vielfältigkeit zu gleicher Zeit noch nie gestellt worden sind. Um so erstaunlicher ist die Kraft und Ruhe, die Deutschland in seiner strategischen Defensive zeigt, die immer noch vom operativen Gedanken vergeistigt erscheint.“

Um das Gesicht des Handelns an sich zu reifen, dazu gehören nicht nur die Entfesselung, sondern auch die glückliche Durchführung der Generaloffensive. Die Lösung dieses

Problems sei keineswegs sichergestellt. Mögliche die Offensive der Entente, oder bleibe sie unterwegs liegen, so lehre die Genuß der Verhältnisse endgültig zu den Zentralmächten zurück. (Zent. Rhe.)

Beforgnis um Verdun in Paris.

Amsterdam, 16. Juli. Die „Lijb“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen sei, ausgeht, sei vorläufig trotz der Offensive gegen die Picardie noch nicht eingetreten. Der Nordostteil der Stadt sei ernstlich bedroht, seit mit den Forts Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörigen Besatzungen, sowie der Wald bei Froide Terre, das Dorf Fleury und die hohe und niedere Batterie von Damloup in die Hände der Deutschen gefallen seien. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerstem Feuer gehalten; es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben werden. General Petain soll erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den Zweihundertzigstimmigen gelänge, einen Zugang zur Stadt zu erzwingen, noch jedes Haus und jede Straße bis zum äußersten verteidigen würden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleichgemacht würde.

Der Pariser Korrespondent der „Lijb“ schreibt, er hätte von einem Priester, der als Sanitätsfeldarzt Dienst tut, eine schreckliche Schilderung über die französischen Verluste im Tale von Fleury erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle fünf Minuten fielen am Eingange nach dem Tale Granaten schwerer Kalibers nieder, so daß es keine einzige Stelle gebe, die nicht vollständig umgewälzt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

Erfolgreicher Gegenstoß nordöstlich Barona-witschi.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.) (Verspätet eingetroffen.)

Baronawitschi, den 15. Juli.

Nach dreitägiger Artillerievorbereitung haben deutsche Truppen gestern um 5 Uhr nachmittags den größten Teil der Stellungen östlich von Barona-witschi wieder genommen, die am 3. Juni um etwa 800 Meter zurückgehoben wurden. Trotz wütender russischer Gegenstöße wurde die gestrichelte Linie festgehalten. 11 Offiziere und 1500 Mann wurden beim Sturm gefangen genommen. Wiederholte russische Angriffe in dichten Kolonnen brachen auch während der Nacht blutig zusammen, so daß sich die russischen Verluste im deutschen Sperr- und Abwehrfeuer zu außerordentlichem Maße steigerten. Die unregelmäßig an vielen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit auf der gesamten Front östlich von Barona-witschi dauert an. (Rd.)

Die Schlacht im Osten.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 16. Juli. Die „Basl. Nachr.“ melden aus Petersburg: Die Spezialkorrespondenten der führenden Blätter im Hauptquartier Brussilows beschreiben die Geschehnisse am Stochod als solche von beispiellos loser Wildheit. Die Deutschen, die sonst selten zu Bajonett und Kolben griffen, avancierten unter lauten Hurraufen mit der blauen Waffe. Jeder Zoll Bodens habe daher Ströme von Blut getrunken. Verdun werde nicht gegeben, Gefangene würden fast nicht gemacht. (Zent. Rhe.)

London, 16. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet seinem Blatt, daß man nicht erwarte, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an die Stelle der Front zu groß. (W.B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gehüt Luczina neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen. Die Zahl der bei Jaslonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht.

In Rumänien von Komarowoczafe scheiterte ein nächtlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten.

Südwestlich von Luda sind wieder stärkere Kämpfe im Gange. Westlich von Torczyn schlugen unsere Truppen einen noch heftigeren Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf unseren Stellungen im Raume des Barcola-Passes lag andauernd schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegen Vielgereuth erfolglos mit Bomben. Im Gebiete von Tofana brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Bojusa Artilleriekämpfe und Geplänzel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Verteidigung Ungarns.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Wien, 17. Juli. Von ungarischer maßgebender Stelle wird erklärt, daß alle Vorkehrungen getroffen seien, die Russen am Betreten ungarischen Bodens zu verhindern. Der Obergespan eines in Frage kommenden Komitats äußerte sich Pressevertreter gegenüber, es sei absolut ausgeschlossen, daß ein Russe jemals wieder auf ungarischem Boden anders als Gefangener anlangen könne. In den nun einsetzenden Gebirgskämpfen sind die Österreicher auch einer russischen Uebermacht gegenüber überlegen.

Deutschland und Italien.

Das gekündigte Abkommen über die Privatrechte.

Ghasso, 16. Juli. Die Minister mit Ausnahme des immer noch in London weilenden Schatzministers Carcano wurden telegraphisch zu einem Ministerrat berufen. Boselli konferierte mit Sonnino, Meda, Scialoja und dem russischen sowie dem englischen Botschafter. Der „Corr. della Sera“ behauptet, zwischen Deutschland und Italien habe ein befristetes Abkommen bestanden, Privatpersonen und deren Vermögen zu respektieren. Das Abkommen sei gekündigt worden, weil sich Deutschland nicht daran gehalten habe. Die Kriegserklärung Deutschlands erscheine noch fraglich. Das Blatt betont, Italien habe Österreich-Ungarn jederzeit dasselbe Abkommen angeboten, Österreich-Ungarn habe abgelehnt. Die Tatsache des Angebots an Österreich sei ein Beweis gegen das Mißtrauen des Werberandes, der vermutete, Italien stehe in einem Sonderverhältnis zu Deutschland. (Zent. Rhe.)

Die Guthaben und Renten der Italiener in Deutschland.

Bern, 17. Juli. Die „Agenzia Stefani“ verbreitet folgende Meldungen: „Die Vereinigung Berliner Banken und Bankiers hat an alle deutschen Banken ein Rundschreiben gerichtet, in dem diese ersucht werden, einem vom Auswärtigen Amt gekündigten Wunsch zufolge Italiener wie Angehörige feindlicher Staaten zu behandeln. Diese Maßnahme kommt einem Verbot gleich, den noch in Deutschland weilenden italienischen Staatsangehörigen ihre Guthaben auszusahlen. — Das deutsche Auswärtige Amt hat der italienischen Regierung amtlich mitgeteilt, daß es die den italienischen Staatsangehörigen zumeldenden Arbeiterpensionszahlungen eingestellt habe.“ — „Das offiziöse „Giornale d'Italia“ meldet aus Paris, Generalgouverneur von Biffing habe eine Verordnung erlassen, durch die einberufenen oder tauglichen Italiener die Ausreise aus Belgien verboten werde und sie wie die militärtauglichen Belgier übermacht werden sollen.“ — Diese Nach-

richt und die Meldung der „Ag. Stef.“, meint „Giornale d'Italia“, bedeuteten deutliche, gegen Italien feindliche und ungerechte Sandlungen, die eine anscheinend vorläufige Absicht aufdeckten. Das Ausreiseverbot stelle einen unerklärlichen feindlichen Akt dar, da es sich um zwei nicht miteinander im Krieg befindliche Staaten handle. Die Zahlungs-einstellungen seien ungerechtfertigt, da nach einem zwischen Deutschland und Italien bestehenden Abkommen, an das sich Italien bisher mit größter Aufrichtigkeit gehalten habe, das Eigentum von Angehörigen beider Staaten garantiert werde.“

Dem gegenüber wird uns von ausländischer Seite mitgeteilt: Die Meldung der „Ag. Stef.“ sind unrichtig, da weder in Deutschland noch in Belgien amtliche Anordnungen zum Nachteil der italienischen Privatrechte ergangen sind. Wenn die Banken italienische Guthaben bis auf weiteres nicht mehr auszahlen, so erwidern sie damit nur die Zahlung, die sämtliche italienischen Banken seit einem Jahr gegenüber deutschen Kunden einnehmen. Wenn ferner deutsche Berufsgenossen sich auf den Rentenabgaben an Italiener zurückhalten, so handeln sie gleichfalls lediglich nach dem Vorbild italienischer amtlicher Stellen. Eine vollkommene Verdröhung der Latiachen ist es, wenn das offiziöse Blatt behauptet, Italien habe sich an die mit Deutschland getroffene Vereinbarung über die gegenseitige Sicherstellung der Privatrechte gehalten. Tatsächlich hat die italienische Regierung die Verständigung außer durch andere Maßnahmen durch die ein Zahlungsverbot erst haltende Verordnung vom 30. April 1916 offen gebrochen um auf die eroberte Beshwerbe der deutschen Regierung erwidert, daß sie sich an die erwähnte Vereinbarung nicht weiter gebunden fühle.

Bei dieser Sachlage entfiel für die deutsche Regierung jeder Anlaß, die Gegenmaßnahmen der Banken und Berufsgenossen länger zu verhindern. Genauso wenig kann nach dem Wegfall der Verständigung etwas dagegen eingewendet werden, daß Italiener aus militärischen Gründen die Erlaubnis zur Abreise teilweise verweigert wird. (W.B.)

Rede des kriegsgeheerlichen Herrn Poincaré am 14. Juli in Paris.

Bern, 17. Juli. Die aus Paris gemeldet wird, hielt vor einer Festversammlung anlässlich des Nationalfeiertages Präsident Poincaré eine Rede, in der er den gefallenen und den kämpfenden Franzosen den Dank des Vaterlandes und den Hinterbliebenen die innigste Teilnahme des ganzen Landes mit Worten bewundernder Südbildung ausdrückte. Er streifte mit einigen Worten auch die Friedensfrage, indem er ausführte: Die Zentralmächte können in der Tat sich keiner Illusion mehr hingeben über die Möglichkeit, die Alliierten auf die Knie zu zwingen und ihrer Würde, Freiheit den Frieden zu entreißen, der für den preiswürdigen Militarismus nur eine Kriegslist sein würde, um die Vorbereitung eines neuen Angriffs zu maskieren. Vergänglich hegen sich unsere Feinde über die Kriegslage, auf die sie sich mit hochmütiger Verengung jährlig berufen. Man muß sich auf die Meeresskarte schauen. Vermutlich hat der mit reifigen Schülappen von den Engländern versetzte Herr Poincaré noch keine Nachricht von der jüngsten deutschen Tat zur See, die die englischen U-Boote für immer vernichtet. (Red.) Die Stärke der kriegsführenden Nationen berechnete man weniger nach der geographischen Lage der Schützengräben, als nach dem Zustand der kämpfenden und der Reservekräfte, nach ihrer Fähigkeit des Widerstandes und der Offensive und nach der moralischen Stimmung der Völker und Armeen. (Vergleiche den mageren Erfolg der „Generaloffensive.“) Red.) Für die großen europäischen Nationen geht es um Sein oder Nichtsein. Für eine freie Demokratie wie die unsrige würde das bedeuten, nur noch in dem erstidenden Schatten des germanischen Kaiserreichs mit Mühe und Not zu vegetieren, das stark genug ist, um über ganz Europa seine drückende Hegemonie auszuüben. Je mehr wir die Schrecken des Krieges erleben, desto mehr müssen wir mit Leidenschaft daran arbeiten, seine Wiederkehr zu verhindern, desto mehr müssen wir wünschen und wollen, daß der Friede uns die völlige Wiederherstellung der gestrigen oder vor 46 Jahren geraubten Provinzen, die Wiederherstellung der auf Kosten Frankreichs od. seiner Verbündeten verletzten Rechte bringt, sowie die notwendigen Garantien für eine endgültige Bewahrung unserer nationalen Unabhängigkeit.

Ein Wunder.

Von Hans Heinrich Ehrler.

Heute sah ich in einer süddeutschen Stadt etwas, das nicht verloren gehen darf. Auf einem Platz standen paarweise hintereinander Hunderte von Menschen, ihren Drang nach einem Hof gerichtet, in dem Kartoffeln künstlich verteilt wurden. Man hat diese Aufgabe mit einem Antrittstanz verglichen. Nicht übel scherzend und so auch unseren Feinden zeigend, daß wir uns den Hunger nicht aushungern lassen; aber ich bringe den französisch lautenden Witz doch nicht aus der Feder, denn die vielen Frauen, Mädchen, Knaben und Männer ergriffen mich, wie noch nie ein Waffenbild. Fantastische Wünsche dachten in mir, es sollte jetzt plötzlich eine große Freude kommen, vielleicht die Kunde von einem großen Sieg. Oder warum könnte nicht ein Wunder geschehen? Denn ist das nicht ein biblisches Schauspiel in diesem Jahr 1916, da ein Volk in Geduld und Demut sich hart zu Stundenlangem Warten auf die bescheidene der Erdfrüchte? Wie wär's, wenn sich die Körbe in den Armen von selber füllten? Es gab ja nie so viele in den Straßen herumgetragen Körbe auf der Welt; sie haben einen rührenden Schimmer der schweren Zeit an sich und sicherlich das Recht, auch einmal von der Hand guter Geister vollgeleget zu werden! Aber der Zauber begab sich nicht, wohl nur darum, weil wirklich ein — anderer dafür wirkte.

Eine Geige fing zu spielen an. Von ungefahr, unter den Kastanienbäumen hinter dem Denkmal des Feldherrn von Anno Siebzig kam das Spiel hervor. Dort stand, irgendwo, ein etwa neunzehnjähriges Mädchen mit dem braunen löwendem Holschifflein am Kinn, in leicht-

tem graublauen, durchblühtem Kleid u. schwänkeltem, schwarzbehändertem Strohhut. Ein feines Kerzengesicht Gottes und Fräulein, so wie man das Wort nur mit all seinem lieblichen, vornehmen Reiz aussprechen kann.

Die sonst gewiß in ihrem Wesen ungeloderte, offener Blossstellung abholde junge Dame war wohl auf dem Heimweg von der Stunde und hatte im Vorbeigehen die inwendigen Befehle erfahren, was da werden sollte, zu erfüllen.

Der Platz wandelte sich zu einem verwunschenen Raum, in dessen genau verstumter Stille der Gesang der Geige ertönte. Die nurwache Menschenteile der Wartenden verlor Rede und Regung. Sie blieb, Paar um Paar, den Häusern entlang auf ihrem Platz, aber um die Spielerin setzten sich dann die Paare an, die bereichert aus dem Hof der Verteilung kamen.

Ausgewählte, hell erleuchtende Sachen gab's zu hören. Dazwischen hinein auch einmal etwas Dirreißendes, vom Vaterland ein Lied, das aber merkwürdigerweise niemand mitsang. So ganz waren die Vorhenden alle in das Erlebnis hineingezogen. Der Vorgang schien auch in der Stadt bekannt geworden zu sein, denn im Verlauf einer Stunde häufte sich die Menge wie zu einem Hehl. Als, gleichsam betroffen von der Entdeckung, das Mädchen die Geige bergen wollte, war der schwarze Kasten mit Rosen gefüllt.

Soll ich den Namen sagen und den Ort? Oder nur den Tag? Es war am 6. Juli.

Literatur.

Unartige Mäusenfinder. Ein buntes Sträußchen lustiger Pflanzen, aus Treibhausbeeten alter und neuer Zeit gepflückt und gewunden von Richard Bozmann. Neue, durchgesehene und verbesserte Auflage. Erstes bis zwanzigstes Tausend. Leipzig, Bese u. Beder Verlag. 568 Seiten. 2.50 Mark, geb. 3 Mark. (Zweit-Ausgabe in zwei Teilen leicht kartoniert 3 Mark.)

Die unartigen Mäusenfinder sind lebenskräftig — daran ist gar kein Zweifel: schon nach wenigen Monaten war die erste Auflage von 10 000 Exemplaren vergriffen. Die neue Ausgabe ist kein bloßer Neudruck, sondern weist gegenüber der alten erhebliche Verbesserungen auf: so manches Schwächere Gedicht ist verschwunden und durch ein wirkungsvolleres ersetzt. Der große Beifall, den das reichhaltige Werk — es enthält etwa 1000 Gedichte! — bei den Kriegern gefunden hat, bestimmte die Verlagsabhandlung, neben der einbändigen eine zweiteilige Feld-Ausgabe herzustellen, die bequem ins Feld gefaßt werden kann. Im Schützengraben ist dieser Sorgenbrecher in der Tat am rechten Platze!

Hals, Tomus, komm zur Armeel! Humoristischer Roman mit vielen lustigen Bildern von Paul Linde. (Preis gebunden M. 2.—, eleg. geb. M. 3.—). Verlag Richard Mühlmann (Max Groff), Halle a. Saale.

In ihrer Romane, Erzählungen und Schilderungen bietenden Dreizahl-Viertel bietet der Verlag Mühlmann ein von kunstvoller Richard Lehmann mit vielen köstlichen Bildern geschmücktes launiges Werk des als Mitarbeiter der „Wegenerdorfer“, „Bergstadt“ und durch seine flotten Kriegserzählungen bekannten Schriftstellers Paul Linde. Das wechselluende Spiel der in lustiger Dast sich drängenden Ereignisse läßt wie in einem Lustspiel viel gelungene Komik der Lage entfliehen und gibt an der Front, im Lazarett und im Familienkreis Stoff zu fröhlicher Heiterkeit. W. B.

Große Feldherren aller Zeiten und jüngst erst Kronprinz Rupprecht von Bayern haben darauf hingewiesen, daß ein guter Besatzoff, besonders ju-

moristischer Art, ein unentbehrliches Erfordernis selbst unter dem Donner der Kanonen ist. Und man frage einmal die Verwundeten in den Lazaretten, was ihnen am besten gegen trübe und schmerzreiche Stunden hinweggeholfen hat und man wird einstimmig die Antwort erhalten: ein gutes Buch, oder beispielsweise eine lustige Nummer der „Wegenerdorfer“ Blätter. Da freut man sich einmal an dem feinen farbenprächtigen Bilderzirkel, oder man hat sein Begehren an dem kirchlich-geistlichen Inhalt, dem auch die stimmungsvollen Note nicht fehlt. Und ein jeder kann sie in die Hand nehmen, denn sie sind im besten Sinne aktuell, ohne politisch zu sein. Man kann jederzeit, auch für einen Monat, in das Abonnement eintreten, Buchhandlungen und Postämter vermitteln es; der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 2.— ohne Porto. Vom Verlag, München, Fernschreiber 5, erhält man gegen Einzahlung von 70 Pfennigen postfrei einen Probeband.

Le Traducteur, The Translator, II Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Gar manche haben in der Schule französisch, englisch oder italienisch gelernt und lassen die erworbenen Kenntnisse aus Mangel an Übung wieder zerfallen, anstatt sie zu erweitern und zu vervollkommen. Diesem Uebelstand wird durch die oben genannten Publikationen auf möglichst einfache und unterhaltende Weise durch Darbietung reichhaltigen Leses- und Übungstoffes abgeholfen mit ganz besonderer Berücksichtigung der alltäglichen Sprache. Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Frankösischer Pump in Amerika.

Bern, 17. Juli. Nach einer Kabelmeldung des Pariser Journal aus New York, soll Morgan die Bildung einer Gesellschaft bekannt gegeben haben, die Frankreich eine Anleihe von 500 Millionen Franken besorgen will.

Friedensstundgebungen der Neutralen am 1. August.

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 16. Aug. Auf Veranlassung der neutralen Konferenz in Stockholm werden am 1. August in allen neutralen Ländern Friedensstundgebungen stattfinden.

Kopenhagen, 16. Juli. Ein Kreis hervorragender dänischer Männer und Frauen, darunter das Oberhaupt der dänischen Landeskirche, Bischof Nielsfeld, und der Kopenhagener Bürgermeister Jensen, fordert in einem Aufruf das gesamte dänische Volk auf, sich einer großen Friedensstundgebung anzuschließen.

Stavanger, 16. Juli. Ein Kreis hervorragender norwegischer Männer und Frauen, darunter das Oberhaupt der norwegischen Landeskirche, Bischof Nielsfeld, und der Stavangerer Bürgermeister Jensen, fordert in einem Aufruf das gesamte norwegische Volk auf, sich einer großen Friedensstundgebung anzuschließen.

Italien.

Drohender Arbeiterzustand.

(Eigener Bericht.)

Z. Von der Schweizer Grenze, 16. Juli. Die Schweizer Arbeiter in der Provinz sind sehr schwerer Konflikt in der gesamten Textilindustrie bedroht.

Ein italienisches Eingeklandnis.

Wien, 16. Juli. Ein Aufruf der Neuen Freien Presse, die überaus treffend Titonis Pariser Rede bespricht, bringt die interessanten, in den bisherigen diplomatischen Berichten nicht enthaltene Mitteilung, der Generalsekretär des italienischen Auswärtigen Amtes habe unter dem erschlitternden Eindruck der Besetzung unserer Note an Serbien den defensiven Charakter unseres Korrespondenz ausdrücklich anerkannt und die Ermächtigung des Marschalls von San Giuliano erbeten und erhalten, dem römischen Vorgesetzten von Vercy zu sagen, daß er die Regierung der italienischen Regierung ihre Bundespflicht zu erfüllen, für unerschütterlich und beschloß habe.

Der Seekrieg.

Verseht.

London, 15. Juli. Meldung des Reuterschen Büros. Die Besatzung des britischen Zerstörers „Bute“, der von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, ist in Shields angekommen.

London, 15. Juli. Die Fischdampfer „Benaden“ von Harlepool und „Recorder“ von North Shields sind von U-Booten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet.

London, 15. Juli. Die „Mops“ melden, soll der englische Dampfer „Antigua“ versenkt worden sein.

London, 16. Juli. (Neuer.) Die englischen Dampfer „Mopa“, „Elyvia“, „Eglectia“ und „Alto“ wurden versenkt.

London, 16. Juli. Der „Times“ wird aus Constanza gemeldet, daß von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher U-Boote in den türkischen Gewässern gemeldet werde. Zwei davon sollen je 2000 Tonnen groß sein.

Kopenhagen, 16. Juli. Wie die dänische Generalpostdirektion meldet, beschlagnahmten die Engländer von dem Dampfer „Island“, der von Island über die Färöer-Inseln nach Kopenhagen bestimmt war, bei der Durchsicherung des Schiffes in Reith die gesamte Paketpost.

Amsterdam, 16. Juli. Die Dampfer „Mindam“ und „Amstel“ mußten auf der Ausreise nach New York ihre Post in England zurücklassen.

England.

Die Londoner Munitions- und Finanzkonferenzen.

London, 15. Juli. Das Pressbüro teilt mit: Der Schatzkanzler und die Finanzminister Frankreichs, Italiens und Spaniens hielten am Freitag und Samstag eine Reihe von Besprechungen ab und berieten sich auch gemeinsam mit den Munitionsministern Großbritanniens und Frankreichs, sowie dem russischen Generalstabchef über die finanziellen Abmachungen, die nötig sind, um den militärischen und anderen Erfordernissen der verschiedenen Regierungen im gemeinsamen Interesse der Alliierten gerecht zu werden.

Benzinmangel.

London, 15. Juli. Infolge des Mangels an Benzin ist der Dienst der Londoner Autobusse eingeschränkt worden.

Irische Demonstrationen.

London, 15. Juli. Wie „Daily Telegraph“ meldet, unternahm etwa tausend Sinn Feiner gestern eine Demonstration in Cork, indem sie rebellische Lieder sangen, die Polizei und das Militär auswichen und schließlich das Verbot zerschlugen.

40 000 Mann englische Truppen in Irland.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Rotterdam, 17. Juli. Die englische Regierung beschloß, in Irland eine Truppenmacht von 40 000 Mann zu belassen.

England behindert Norwegens Mehlzufuhr.

Kopenhagen, 17. Juli. Nach einem Telegramm der Nationalbank aus Christiania werden englische Zölle jetzt auch der norwegischen Mehlzufuhr aus Amerika Hindernisse in den Weg gelegt.

London, 14. Juli. Die „Times“ meldet aus Irland, daß in der Grafschaft Galway die Polizei durch Truppen verstärkt werden mußte, um dem Wegtreiben des Viehs zu wehren.

London, 17. Juli. (Amstich.) In Ägypten kehren zwei Abteilungen zu ihrer Basis zurück nach Unternehmungen auf der Halbinsel Sinai, wobei sie am Ufer des Golfes von Suez gelungene Handreichungen gegen feindliche Posten machten und Vieh erbeuteten.

Die Ausstände in Spanien.

Madrid, 16. Juli. (Meldung der Agentur Novas.) Der Ausstand der Eisenbahnangehörigen beginnt nachzulassen, der der Bergarbeiter nimmt zu.

Der Brand des griechischen Königsschlosses.

h. Genf, 17. Juli. Der Brand des griechischen Königsschlosses und Waldes von Gessela ist auf einen Anschlag zurückzuführen.

Verlin, 15. Juli. Gegenüber den Meldungen ausländischer Zeitungen, daß bei dem Brande des Schlosses von Tatoi der König verletzt worden sei, sind wir von zuständigen Stellen ermächtigt zu erklären, daß sowohl der König wie auch die übrigen Mitglieder der königlichen Familie gesund und wohlbehalten sind.

Anwetter in Rumänien.

Bukarest, 16. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt: Infolge von Trockenheit ist die kommende Maisernte größtenteils gefährdet.

Mexiko.

h. Genf, 17. Juli. Ein Telegramm des „Petit Parisien“ aus Washington vermeldet das Gerücht von dem Ausbruch einer Revolution in Mexiko.

Das kommende Wirtschaftsjahr.

Von Dr. Böhme, M. d. R.

Mit erheblich günstigeren Ernteaussichten als im Vorjahr tritt Deutschland, aber auch seine Verbündeten in das kommende Erntejahr. Allerdings ist der weitaus größte Teil der Ernte noch nicht geerntet und die anhaltende Feuchtheit dürfte in vielen Gegenden der Heuernte erheblichen Schaden getan haben.

Der Kartoffelvermarktung wird unter allen Umständen eine ganz andere Sorgfalt durch rechtzeitige Beschlagnahme der unbedingt notwendigen Mengen mit reichlichen Reserven zu widmen sein.

Die Preisermessung für die einzelnen Produkte wird sich natürlich in erster Linie nach dem Ausfall der Ernte zu richten haben.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Die Preisermessung für die einzelnen Produkte wird sich natürlich in erster Linie nach dem Ausfall der Ernte zu richten haben.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Die Preisermessung für die einzelnen Produkte wird sich natürlich in erster Linie nach dem Ausfall der Ernte zu richten haben.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Die Preisermessung für die einzelnen Produkte wird sich natürlich in erster Linie nach dem Ausfall der Ernte zu richten haben.

Es ist bei einer Betrachtung der Verhältnisse innerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen von 5-20 Hektar im Reichsdurchschnitt auf diese Größen kein größerer Ertrag als zehn Doppelzentner pro Betrieb entfällt.

Trotzdem würde es bedenklich sein, denjenigen Strömungen nachzugeben, die eine Abänderung der Schweinepreissetzung befürworten würden.

Im ganzen darf heute schon gesagt werden, wird der Lebensunterhalt für die breiteren Bevölkerungsschichten im dritten Kriegsjahr ohne Zweifel gewisse Erschwerungen erfahren.

„Polnische Wandlungen“.

Unter dieser Überschrift bringt das „Leipziger Tageblatt“ einen Aufsatz, der einige bisher unbekannt Einzelheiten über die jüngste Entwicklung der Polenfrage enthält.

Gegen diese Gruppe und zugleich für die österreichische Orientierung hatte dann auch sofort in Warschau eine recht starke Gegenbewegung eingesetzt.

Mit diesen Strömungen und Bewegungen hängt, wie das „Leipziger Tageblatt“ wohl mit Recht vermutet, auch die Einsetzung einer vom Volke gewählten Stadtverwaltung in Warschau zusammen.

Diefer Ausschuss soll, auch weiterhin an der Arbeit bleiben und nach und nach sich zu einem Gegenstück des Krakauer Nationalrates ausbilden, mit dem auch in andern Fragen zu beraten und zu sprechen sein wird.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Das System von Preisermessungen für spätere Zeiträume, das so außerordentlich böses Blut gemacht hat, dürfte keine Wiederholung finden.

Aus dem württembergischen Landtag.

(\*) Stuttgart, 15. Juli. Die Zweite Kammer hat am Donnerstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen...

Die zwei übrigen Sitzungen der Woche galten der Staatsberatung, die in abgekürzter Weise sehr rasch voranging. In der ersten Sitzung hatte der Gegenstand zwischen den Sozialdemokraten und der abgeklärteren Soz. Vereinigung die unerwartete Folge, daß die Sozialdemokratie sowohl der Willkür als den Kapiteln für kirchliche Zwecke zustimmte...

Aus Baden.

Amliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat gerührt den Privatdozenten Dr.-Ing. Richard Bärnle an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Gustav Wögl und Dr. Veit Balaun an der Universität Freiburg den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnassistenten Wilhelm Egg in Offenburg zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland starb: Paul \*Dachler, Dekorationsmaler, Regt. im Inf.-Regt. Nr. 26, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, von Karlsruhe.

.. Karlsruhe, 17. Juli. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und über die Bekämpfung des Kettenhandels erlassen. Nach dieser Verordnung werden zur Erteilung und Entziehung der Erlaubnis, sowie zur Unterlegung des Handels bei den Bezirksämtern besondere Stellen errichtet, denen der Amtsvorstand oder dessen Stellvertreter als Vorsitzender, ein Mitglied des Bezirksrats und zwei Vertreter des Handels angehören.

.. Mannheim, 17. Juli. In den letzten Tagen wurde aus dem Neckar ein junger Mann gefischt, der bereits bewußtlos war, aber durch Wiederbelebungsvorkehrungen wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

.. Mannheim, 17. Juli. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, an deren Gründung die Stadt Mannheim durch Uebernahme eines Geschäftsanteils beteiligt ist, beabsichtigt, zur Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse und Obst in verschiedenen Städten Großmarkthallen zu errichten und hierfür auch die Stadt Mannheim auszuwählen.

.. Vom Schwarzwald, 17. Juli. Das war gestern überall ein Leben im mittleren Schwarzwald! Von Samstag früh an war es trocken geblieben und alt und jung deshalb getrieben mit dem Einbringen der Heuer so außerordentlich reichen Genernte beschäftigt.

den zur Beerenlese teilweise freigegebenen Hochwäldern aufs eifrigste mit dem Einheimischen der Seidebeeren beschäftigt. In den Triberger Wäldern war die Beerenerte am Samstag mit Erfolg dies jedenfalls nächster Tage. Die Büchsen, in ungeheurer Menge wachsenden Beeren haben in der letzten Woche überall sich voll entwickelt. Von Pflanzungen werden in den Wäldern um Billingen besondere Erfahrungen, an denen sich namentlich die letzten Schulklassen beteiligen, unternommen, um nichts, was die Natur heuer in seltener Fülle spendet, unkommen zu lassen.

.. Konstanz, 17. Juli. Ein Unteroffizier des Infanterie-Regiments 114, der seit 6 Monaten die Sprache nahezu völlig verloren hatte und sich nur durch gebauchte Worte und Gesten verständlich machen konnte, hat, während er in einem Biergarten saß, die Sprache wieder gefunden. Er bekam durch rasches Trinken Bierschweiß und konnte sich kurz darauf mit seinen Kameraden wieder klar und deutlich verständigen.

.. Von der Insel Reichenau, 17. Juli. Der Schwasserstand am Unterteil hält immer noch an, besonders schwer werden die Ueberschwemmungen am Schweizersee des Rheins empfunden. In Ermatingen ist das Wasser nicht allein in die Keller, sondern auch vielfach in Kichen und Wohnstuben eingedrungen. Im Stadt mußte fast auf der ganzen Straße ein Notsteg errichtet werden.

Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Befördert: zum Leutnant d. Res. den Vizewachmeister \*Böhmler (Forzheim), d. Feldart.-Regts. Nr. 66, jetzt in dem Gen. Regt.; zu Hauptleuten: die Oberleutnants: \*Dorner d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 111 (Karlsruhe), \*Böcker (Eugen) d. Landw. a. D. (Forzheim), zuletzt Leutn. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe), beide jetzt im Res.-Inf.-Regt. Nr. 24; zu Leutnants d. Res.: die Vizefeldwebel: \*Kocher, Hermann (Kastan), \*Nodemann, Erich (Denz), \*Willelmi, Eberhard (Schwern) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 239; zu Oberleutnants: die Leutn. d. Res.: \*Dix d. Landw.-Regts. Nr. 6 (Weldern), jetzt b. Leib-Gren.-Regt. Nr. 100, \*Eggers d. Feldart.-Regts. Nr. 50 (Bremen), jetzt im Regiment, \*Garbrecht d. Feldart.-Regts. Nr. 76 (Bremen), jetzt b. Inf.-Regt. Nr. 114; zu Leutnants d. Res. d. betr. Regt.: \*Schäfer, Friedrich (Vörsch), \*Kemper (Forzheim), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 111; die Vizewachmeister: \*Höblich (Freiburg), \*Schmidt, Hermann (Helmoldenleben) im Jag.-Regt. a. VI. Nr. 5, \*Eisenloeb (Karlsruhe), \*Reimer (Vl. Berlin), \*Doll (Karlsruhe) im Feldart.-Regt. Nr. 14; zu Leutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: \*Drenke (Freiburg), \*Kind (Sangershausen), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 111; zum Oberleutnant, den Leutn. d. Res.: \*Meiser d. Feldart.-Regts. Nr. 66 (Münster), jetzt Führer d. N. A. auf Kraftwagen 9; den Offiziersaspiranten: zum Leutn. d. Res. der Inf.: \*Hornuth, Reinhard (Heidelberg) im Inf.-Regt. Nr. 28.

Befördert: zu Leutnant d. Res. der Subartillerie: die Offiziersaspiranten: \*Hoffmeister (Duisburg), jetzt im 2. Btl. d. Subart.-Regts. Nr. 14, \*Baaf (Karlsruhe), jetzt im Res.-Subart.-Regt. Nr. 14, \*Gerald (Offenburg), jetzt in d. Subart.-Btl. 488; zum Leutnant d. Res. d. Kraftw.-Batt.: den Vizefeldwebel \*Tils (Mannheim) b. Etapp.-Kraftw.-Park; zum Leutnant d. Res.: den Vizefeldwebel: \*Grundel, Hermann (Karlsruhe), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 51.

Im Veterinärkorps.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsveterinären ernannt: die nichtapprobierten Unteroffiziere (Zedunterveterinäre): \*Witte b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 50, \*Stute b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 50, \*Haberer b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 30, \*Hoeft b. Feldart.-Regt. Nr. 14, \*Engler b. Res.-Feldart.-Regiment Nr. 50, \*Wagner (Gust.) b. Feldart.-Regt. Nr. 30, \*Reintorf b. Feldart.-Regt. Nr. 66, \*Danner b. Pferde-Regt. d. 14. A.-R., \*Mandel b. Feldart.-Regiment Nr. 66.

Aus dem Stadtkreise.

85. Geburtstag. Heute kann der bekannte Arzt und außerordentliche Professor der Technischen Hochschule Dr. H. Kiffel seinen 85. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters erfreut sich Professor Kiffel heute noch einer hohen geistigen und körperlichen Frische, die es ihm erlaubt, seinen Beruf noch in vollem Maße auszuüben. Wie Professor Kiffel im Jahre 1866 als Arzt mit dem Artillerie-Regiment Nr. 14 ins Feld zog und 1870 in einem Lazarett wirkte, so sehen wir ihn auch heute mit unermüdlichem Eifer im ärztlichen Lazarettendienst tätig. Daneben übt er seine privatärztliche Praxis aus, hält den hygienischen Unterricht an den Lehrereminaren Karlsruhe und Ettlingen und leitet an der Technischen Hochschule noch über Hygiene.

Die Volksspende für die Zivil- und Kriegsgefangenen hat hier einen Betrag von 47 412 Mark ergeben.

Ein Rat für die Reisezeit. Zur Friedenszeit war es üblich, wenn man verreiste, sich seine Briefe „postlagernd“ nachsenden zu lassen, weil man vielfach noch nicht wußte, wo man am Ziel der Reise wohnen werde. Gegenwärtig wird aber bei der Abgabe postlagernd adressierter Sendungen ein besonders zu diesem Zweck ausgestellter postzeitlicher Ausweis mit aufgegebenster Photographie verlangt. Weistens hat man kein Bild von sich mitgenommen; sich eines anfertigen zu lassen, geht nicht immer; in die Wohnung werden die Postlagerndsendungen auch nicht bestellt. So hat man vielfach statt der ersehnten Ruhe erneute Verkerlichkeiten. Um diese zu vermeiden, läßt man seine Postkarten nicht „postlagernd“, sondern mit dem Zusatz „Wohnung“ angeben oder überhaupt ohne Vermerk nachsenden und gibt dem Postamt an neuen Wohnort sobald wie möglich seine Wohnung an.

Sommertheater. Die Spielzeit brachte bald eine jener Neuheiten am Operettenmarkt, die an den Bühnen großer Städte Hunderte von Aufführungen erleben. Bereits am ersten Sonntag besuchte die Direktion „Rund um die Liebe“. Glücklicherweise ist die Operette besser als ihr Titel, denn dieser beweist, daß sich der Verfasser über den Inhalt seines Werkes nicht ganz im Klaren war. Die Musik ist von einem Strauß, und wenn auch nicht alles gut ist, was unter diesem Namen steht, so erweckt es doch stets Interesse, weil der Rhythmus flott und pridelnd ist und die Instrumentierung besondere Klänge zu erstreben sucht. Das Orchester, zumeist aus Musikern uneres Hoforchesters zusammengesetzt, hebt die Vorstellungen über das Niveau hinaus, das man bisher als das höchst erreichbare anzusehen gewohnt war. Unter Herrn Demans Leitung spielt es recht schwingend, wenn schon der jetzige Leiter, den wir als hochbegabten Violinkünstler außerordentlich schätzen, der so besonders gearteten Operettenmusik nicht immer der vollgültige Vermittler wird. Es ließe sich wohl erwägen, einmal mit Herrn Schuppe, dem es am hiesigen Hoftheater gelang, diese Art Musik besonders ansprechend zu reproduzieren, einen Versuch zu machen. Was Direktor Keller an Personal zusammengebracht hat, darf als sehr nützlich bezeichnet werden, wenn auch vorüberhand das Urteil kaum abschließend ausfallen kann. Die geistige Vorbereitung zeigt die ersten und unterstehenden Kräfte in guter Laune und mit wenigen Ausnahmen im ersehnten Summe, jener Eigenschaften, die notwendig sind, um die Griffenberechtigung der Operette nachzuweisen. Verschiedene Mitglieder konnten durch festes und anregendes Spiel und populär gewordene Weisen schon Sondererfolge erringen. Die Bühne, die bei Umbauten aufsehend sehr hemmend wirkt — die Pausen halten sich in der vom alten Sommertheater her bekannten, nicht erfreulichen Ausdehnung — war durch recht gefällige Dekorationen zu einem netten Rahmen umgestaltet. Der Leitung und dem Personal mag es aber noch gelingen, die langen Zwischenakte abzukürzen im Interesse der Stimmung und des Publikums, das sich geteilt außer Beifallsfreudig zeigte und jedenfalls so am deutlichsten dokumentierte, daß unsere Zeit eben doch hier und da von dem bitteren Ernst abgelenkt werden will. So viel zu erkennen war, wird das Sommertheater unter der jetzigen Leitung diese Aufgabe zu lösen auch imstande sein. — Heute, Montag, findet eine Aufführung des tollkühnen Schwankes „Die spanische Fliege“ statt. Am Dienstag und Mittwoch wird die Operette „Rund um die Liebe“ wiederholt.

Reichsbefleidungsstelle. Am 1. August 1916 wird eine Bestandsüberhebung von Best., Brief- und Strichwaren erfolgen. Bei dieser Überhebung wird zum erstmaligen Vorrat Deutschlands an Textilien ermittelt. Es erscheint notwendig, einen Ueberblick über die frei verfügbaren, also nicht beschlagnahmten Gegenstände zu gewinnen. Die in Aussicht genommene Bestandsüberhebung soll nicht als Grundlage für irgend welche Beschlagnahmen durch die Reichsbefleidungsstelle dienen.

Fahrradereisungen. Für die Anträge zur Erteilung der Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradreisungen sind die Vorzüge für das Gebiet der Stadt Karlsruhe in den nächsten Tagen auf den Polizeiwachen erhältlich.

Der Kundenzwang tritt mit dieser Woche ein. Das Nähere ist aus der Anzeige zu ersehen.

Der Verein der Freunde der königlichen Bibliothek bittet uns, auf folgendes hinzuweisen: Um der Papiernot abzuwehren, entschließt sich jetzt mancher, alte Akten, Schriftstücke und Drucksachen zum Einschleppen bereit zu stellen. Unter dem massenhaften wertlosen Material befinden sich aber sicher auch noch viele höchst wertvolle und für die wissenschaftliche Forschung späterer Zeiten wichtige Stücke, die, wie viele berühmter Männer u. a. m., zum Einstampfen zu schade, in eine öffentliche Bibliothek gehören. Um dem unerwünschten Verlust solcher Stücke vorzubeugen, erbietet sich die Geschäftsstelle des vorgenannten Vereins in Berlin NW 7, Unter den Linden 38, die abzugebenden Akten usw. zu prüfen. Die darunter zur Erhaltung sich eignenden Stücke sollen der königlichen Bibliothek überwiesen werden. Gegebenenfalls kauft der Verein die Stücke auch an.

Leichenfund. Am Samstag wurde im Nordbecken des Rheinhafens die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden, die mehrere Tage im Wasser gelegen hatte. Die Leiche war in einem braunen Karton verpackt und in eine Leichschürze von weichem Wollstoff mit blauen Sternchen, in ein graues Korsett und Teile einer illustrierten Frauenzeitung und Zeitungspapier eingewickelt. In dem Karton befand sich ferner ein Steinmesser M. N. gezeichnet. Von der Kindsmutter fehlt bis jetzt jede Spur.

Befangenommen wurde: ein Ausläufer von hier wegen mehrfachen Fahrraddiebstahls.

Stadtratsitzung vom 13. Juli 1916. (Schluß.)

Zum Fliegerangriff. Weiter: Rundgebungen der Teilnahme aus Anlaß des Fliegerangriffs sind dem Stadtrat zugegangen u. a. von Major a. D. Du Jarrys Freiherrn von La Roche in Berlin (Zwinaldenhaus), einem Anwalts von 1870/71 und von Frau Gutsbeiter Erna Dacl auf Schloßgut Sonnen-Vertrigen bei Döberhofen.

Kriegsspielung. Für die Aufstellung von Grundflächen über die künftige Gestaltung der Kriegsspielung wird eine Kommission ernannt, der auch die hierauf bezüglichen Anträge der sozialdemokratischen Bürgerausschussfraktion zur Prüfung überwiesen werden.

Flüchtlingsfrage. Geheimer Hofrat Professor Dr. Klein, hier, beabsichtigt am Freitag, den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im großen Rathsaal einen Vortrag mit farbigen Lichtbildern mit dem Thema: „Die Flüchtlingsfrage unserer Heimat und die Kriegsernährung“ abzuhalten, wozu der Saal bereitgestellt wird. Die weiteren von Geh. Hofrat Dr. Klein vorgeschlagenen Maßnahmen zur Förderung der Flüchtlings- und Flüchtlingsverwertung sollen

durch die Stadtverwaltung nach Möglichkeit unterstützt werden.

Vom Rheinhafen. Einer am Rheinhafen ansässigen Großfirma wird ein städtischer Kohlenfrachter an seinem bisherigen Standort entbehrlich geworden ist, käuflich überlassen.

Grundstücksverkauf an der Hans Sachs-Str. Nachdem bereits mehrere Teilflächen von dem städtischen Gelände an der Hans Sachs-Str. an die Eigentümer der anstehenden Anwesen verkauft sind, wird beschloffen, die vorbehaltenen Restflächen des Bürgerausschusses zu diesen Verkaufsläufen nunmehr einzubieten und dabei zu beantragen, daß der Stadtrat ermächtigt werde, bis zum 1. Juli 1917 auch das übrige Gelände an der Hans Sachs-Str. zu den festgelegten Bedingungen ohne jedesmalige Einholung der Bürgerausschusszustimmung zu veräußern.

Ergänzung der Schulkommission. An Stelle des infolge Wegzugs von hier aus der städtischen Schulkommission ausgeschiedenen Professors Josef Dürr wird Professor Josef Henkes, Direktor des Seminars II, mit Amtsdauer bis zu den Erneuerungswahlen des Bürgerausschusses im Jahre 1917 zum stellvertretenden Mitglied der Schulkommission ernannt.

Bürgerausschussbeschlüsse. Das Beschlüsse der Firma Schärer & Co., Werkzeugmaschinenfabrik am Rheinhafen, um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schantwirtschaft ohne Braunkohlenwerk — Arbeiterfamilie — in ihrem Fabrikareal an der Südbödenstraße 9, wird dem Großb. Bezirksamt unter Befahrung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

Dankagung. Der Stadtrat dankt dem Verein „Badische Heimat“ für Ueberreichung des Heftes 1 für 1916 der in seinem Auftrage von Professor Dr. Wingenroth in Freiburg herausgegebenen Zeitschrift „Badische Heimat“, das der Stadt Karlsruhe zur Feier ihres 200jährigen Bestehens gewidmet ist und interessante Aufsätze enthält. Die Stadt tritt dem Verein als Mitglied bei. Ferner dankt der Stadtrat dem Oberleutnant J. Schreiber, Schriftleiter der Kriegszeitung der 7. Armee, für Ueberreichung der anlässlich des Geburtstags des Großherzogs von Baden aus gegebenen Feuilleton genannter Zeitung und dem Oberleutnant W. Gräbner für Ueberreichung interessanter Druckfachen zu der von den Badenern der 3. bayerischen Infanterie-Division verantworteten Großherzogs-Geburtsfeier.

Sport.

Schwimmen. Am Sonntag beteiligte sich der Schwimmverein „Poseidon“ Karlsruhe an dem nationalen Schwimmfest des Darmstädter Schwimmclubs „Jung-Deutschland“ in Darmstadt. Es konnten E. Schneider im Juniordrillschwimmen 100 Meter und H. Weller im Juniordrillschwimmen je zwei dritte Preise erringen.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Ferienstrassammer 2 und 4. Dienstag den 18. Juli, vorm. 8 1/2 Uhr. Weisert Karl, Händler aus Maulbronn, wegen Vergehens gegen die Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntekurs 1915. Lichtenberger Jakob Ludwig, Hilfsarbeiter aus Brökingen, wegen Diebstahls i. R. Ritter Otto Gustav, Tagelöhner aus Forzheim, wegen Diebstahlsvergehens. A. Mann Wilhelm, Fleischwarenhandler aus Bornum, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Heuberger Karl August, Ausfuhrer aus Loos und 23 Genossen wegen Diebstahls im Rückfall, schweren und einfachen Diebstahls, Untererschlagung, Hehlerei, Verführung von Brotgetreide.

Wirtschafts-Organisation.

Zeitweiliges Dörrverbot.

Berlin, 15. Juli. (Amst.) Durch Dörren von Sommergemüse ist in einzelnen Gegenden in sehr lativer Uebigkeit der Markt entleert und der Preis in die Höhe getrieben worden. Um dem entgegenzutreten, hat der Reichskammer auf Vorschlag des Präsidenten des Kriegsernährungsamts ein Verbot des Dörrens von Gemüse und der Herstellung von Sauerkraut in der Zeit bis zum 1. August 1916 und ein Verbot des Abschlusses von langfristigen Verträgen über den Erwerb von Gemüse und Obst erlassen. Wisaumen dürfen bis auf weiteres nur zur Vierung bis zum 1. August, anderes Obst sowie Gemüse nur zur Vierung bis zum 15. August 1916 gekauft oder sonst erworben werden. Durch dieses Verbot soll einmal erreicht werden, daß kein frisches Gemüse seit dem sofortigen Verbrauch entzogen wird und ferner dem wilden Preissteigenenden Abschluß von Verträgen auf spätere Vierung von Gemüse, besonders von Dörrgemüse, entgegengetreten wird. Gleichzeitig ist eine Anzeigenspflicht für Vorverkäufe von Obst, Gemüse und Dörrgemüse bereits getätigt und vorgezeichnet, damit ein Ueberblick über diesen Teil des Marktes gewonnen werden kann. Die Maßnahmen sind nur vorläufig. Weitere Anordnungen zur Verbindeung von Preisverbreiten sind in Vorbereitung. Inwieweit unter solchen Bestimmungen Höchstpreisfestsetzungen in Frage kommen, steht noch nicht fest. Es wird aber, wenn die Preisverbreiten fortbauern, auch zu dem Mittel der Höchstpreisfestsetzung trotz aller ihm bekanntlich anhaftenden Mängel gegriffen werden und zwar in einer Form, die den Schaden der Preisänderung auf die preistreibenden Elemente abwälzt.

